



# 7,31 m sind genug!



Es ist 4:30 Uhr morgens am 29.05.2016. „Können wir jetzt wieder nach Hause fahren“, sage ich zu Franz. Unsere Shark liegt schon die ganze Nacht im Schwell in der Marina Umag in Kroatien und ruckt unentwegt in die Festmacher ein. Wir haben die ganze Nacht keine halbe Stunde geschlafen, sind völlig entnervt, übernächtigt und fertig. Wann lässt der Wind endlich nach? Wann die Wellen? Gibt es keinen geschützten Liegeplatz hier?

### Was war geschehen?

Jeder kennt doch das Gefühl am Ende einer Charterwoche; und selbst wenn man zwei Wochen unterwegs ist; es ist nicht genug. Man will mehr, man will weiter, man will einfach nicht auschecken. Aber was ist die Alternative – die eigene Shark ans Meer tailern? Sind 7,31 m überhaupt genug für zwei?

Wer weiß? Also ausprobieren. Und wenn schon, denn schon, also „all in“, wie man beim Pokern sagt, den ganzen Jahresurlaub. Alle 5 Wochen am Stück und ab an die Adria!

Tja, aber wie hinkommen? Zuhause in Österreich am Neusiedlersee genügt unser Hafentrailer, denn Liegeplatz und Winterlager befinden sich beide in Rust. Also muss ein angemeldeter Hänger her. Zum Glück sind wir in der Österreichischen Shark Klassenvereinigung und da kennt und vor allem hilft man einander. Franz Flasch ist gerne bereit, uns seinen Hänger nach der Euro 2016 am Attersee zu borgen. Danke noch einmal an dieser Stelle.



Aber es muss auch ein Motor her. Am Neusiedlersee darf man nur mit Elektromotor fahren, deshalb besitzen wir keinen Benzinaußenborder. Thorsten Knabe, vom Yachtcenter Knabe, ebenfalls (ehemaliger) Sharksegler ist bereit uns zu unterstützen und borgt uns seinen 6 PS-Außenborder. Auch ihm vielen Dank. Die halbe Ausrüstung ist bald „zusammengetragen“, so dass wir am 25.05.2016 in den Abendstunden Richtung Izola in Slowenien aufbrechen können.





Am 26.05.2016 um 9:00 Uhr kranen wir, um 10:00 Uhr steht der Mast und um 14:00 Uhr segelt unsere „Red Lady“ zum ersten Mal auf der offenen Adria. Nach zwei Tagen bezahlen wir den Liegeplatz und das Kranen. Im Marinabüro hatte man uns doch tatsächlich das Maststellen mit 90,- € auf der Rechnung verbucht; das war denen völlig unlogisch, daß das jemand ohne fremde Hilfe selber machen kann.

Nach zwei „Probetagen“ in IZOLA verlassen wir am 28.05.2016 Slowenien Richtung Kroatien. Um den Rt. SAVUDRIA hat es 2 - 3 m Welle und weht mit 5 Bft. Unsere „Red Lady“ hatte noch nie so viel Wasser unter dem Kielschwert und wir zischen die Wellen rauf und runter. Nach dem Einklarieren in UMAG legen wir in der ACI Marina an. Der Marinero weist uns einen Platz direkt beim Sanitärgebäude zu. Praktisch, aber Wind von achtern – Schwell auch! Die Nacht wird die schlimmste unserer Reise. Noch am selben Vormittag verholen wir die Shark in den Stadthafen. Hinter ein paar Hochhäusern liegen wir ruhig und gemütlich.

Ab da suchten wir unsere Liegeplätze selber aus – geschützt und möglichst weit innen – denn Tiefgang spielt bei uns ja keine Rolle.

Von Umag geht es weiter Richtung Süden, immer der Küste Istriens entlang. Nächster Halt ist Cervar Porat in einer kleinen Bucht, neben Novigrad. Eine Muschelzucht, reichlich betonnte Untiefen, Olivenhaine und Badestrand an Land zieren die Einfahrt. Ein Tag zum Baden und Faulenzen wird eingelegt. Wir haben es ja schließlich nicht eilig. Wir müssen ja nicht am Ende der Woche auschecken.

Am 05.06.2016 segeln wir in den Limski-Kanal und machen in der Marina des Campingplatzes Valalta fest. Hier bleiben wir erst mal ein paar Tage, neben Baden und Schnorcheln wird auch Wäsche gewaschen. Immerhin kann man nicht die Wäsche für mehr als einen Monat mitnehmen. Wir stellen fest, dass sich die Shark ganz gut als Wäscheständer eignet. Eine Leine zwischen Achterstag - Want - Vorstag und auf der anderen Bordseite zurück und schon trocknet die Wäsche schnell im schönen kräftigen Frühsommerwind.



Beim Abendessen in einem der Restaurants am Campingplatz, kommen wir mit vier jungen Damen ins Gespräch. Während die Kellnerin serviert, holt eine Möwe im Flug den eben servierten Fisch vom Tablett. Nun wissen wir weswegen wir täglich in den Abendstunden den Falkner am Gelände sehen. Mit seinem majestätischem Tier geht er das gesamte Areal ab, um die fliegenden Räuber zu vertreiben.





Nach vier Tagen brechen wir auf nach Pula, das wir nach 6 Stunden erreichen. Bereits die Einfahrt in den natürlichen Außenhafen ist beeindruckend. Noch schöner der Anblick der Altstadt und des Amphitheaters, das wir von unserem Liegeplatz aus sehen. Die Hafenanlage und die Kräne der Werft sind in den Abendstunden bunt beleuchtet und auch sonst gibt es einiges zu sehen. Nach zwei Tagen voller Sightseeing geht es wieder weiter Richtung Süden.

In Veruda fahren wir in die Marina Bunarina und sind ein wenig verwundert – über die „Hafeneinrichtungen“. Das Sanitärgebäude finden wir erst auf wiederholtes Fragen und beim Auschecken am nächsten Tag – es ist ein Sonntag – erfahren wir, dass „am Sonntag Chash nix arbeiten“, das Marinabüro also zu hat. Wir bekommen aber trotzdem unsere Papiere zurück, zahlen nichts und fahren weiter nach Volme, dem südlichsten Hafen unserer Reise. Auf dieser Tagesfahrt matchen wir uns mit einer Bavaria 40, und sind natürlich schneller; vor allem mit den raschen Wenden kommt die 40er einfach nicht mit.

Bisher sind wir gut zwei Wochen unterwegs und kehren daher am nächsten Tag um, damit wir genügend Zeitpuffer haben und am Ende vielleicht noch einen Abstecher nach Italien machen zu können.

Die Rückreise geht über Rovinj nochmals nach Valalta. Da für die kommenden 2 - 3 Tage Starkwind und Sturm prognostiziert sind, bleiben wir gerne in der geschützten Bucht und vertreiben uns die Zeit wieder mit Baden, Schnorcheln und Wandern. Auch die Wäsche inkl. Bettzeug wird nochmals durchgewaschen. Nach dem Sturm geht es weiter nach Porec und Cervar Porat.

Am 24.06.2016 klarieren wir in Umag wieder aus Kroatien aus und fahren, diesmal bei schönem achterlichen Wind unter Spi, zurück an Piran.

Die Temperaturen sind in der Zwischenzeit deutlich höher als bei unserer Abfahrt. Der auf der Reise gekaufte Schlauch (eigentlich zum Deckwaschen) erweist sich als ideale Bordusche.

Unser nächster Halt ist Koper, die kleine Marina liegt direkt neben dem mächtigen Industriehafen auf der einen und einer Badeeinrichtung auf der anderen Seite. Auch hier machen wir genau rechtzeitig halt, denn am nächsten Morgen folgen auf Unwetterwarnungen





Regen, Sturm und Hagel inkl. Windhosen im Landesinneren. Wir besichtigen die Altstadt und schlendern durch die Gassen.

Am 27.06.2016 verlassen wir Koper Richtung Triest. Da Slowenien und Italien beide Schengen-Mitgliedsstaaten sind, brauchen wir nicht aus- und einklarieren. In der Marina San Rocco werden wir herzlich empfangen und verwöhnt. (Die Marineros in maritimen Weiß gekleidet, machen das Schiff fest, stecken den Strom an, chauffieren einen zwischen Marinabüro und Liegeplatz mit einem Golfwagen und sind aus-

gesprochen höflich). Die nahegelegenen Ortschaft Muggia erkunden wir zu Fuß und genießen den Ausblick auf Triest bei einem Glas Chianti.

Am 29.06.2016 in Koper legen wir unseren Mast wieder an Deck und kranen am nächsten Tag. Das Team der Marina Koper ist sehr freundlich und kompetent. Wir machen uns auf die Rückreise nach Rust am Neusiedlersee.

### Erfahrungen:

Unterwegs haben wir zwischen Essen gehen und selber kochen abgewechselt. Unser einflammiger Gasofen, den wir je nach Wetter in der Plicht oder im Niedergang betrieben haben, hat sich als praktisch erwiesen. Der Frühstückskaffee aus der italienischen Schraubespressekanne war ausgezeichnet. Kondensmilch oder Sprühsahne hält sich in der Kühlbox über mehrere Tage. Genauso wie andere Lebensmittel (z.B. Speck, Hartwurst, Hartkäse, Oliven, etc.). Täglich zwei eiskalte Dosen Bier (oder ähnliches) aus dem Supermarkt sind ideale Kühlakkus.

Tomaten, Gurken und sonstiges Obst und Gemüse stauten wir in einer Plastikkiste unter der Bugkoje, ebenso das Mineralwasser.

Das Portapotti war zwar mit, da wir aber jeden Tag einen Hafen oder eine Marina anliefen, blieb es ungenutzt unter der Bugkoje.

Unser Solarpaneel am Schiebeluk reichte für die Versorgung der Bordelektronik, Navigationslichter und Radio. Landstrom verwendeten wir nur zum Laden der Akkus von Handy, Fotoapparat und Co.

Der 6 PS-Außenborder war mehr als ausreichend. Er wurde grundsätzlich nur für Hafenanmäher verwendet und lief da fast nur mit Standgas.





Obwohl ja die Adria über keine nennenswerte Tide verfügt, macht das An-Land-kommen bei der Shark doch schon manchmal Probleme, denn in Kroatien gibt es kaum Schwimmstege. So muss man sich mit der Spannung der Festmacher spielen und manchmal das Vorstag als Geländer verwenden.

Das kroatische Pfandsystem ist eine eigene Geschichte wert. Nur so viel: es ist nicht einfach erworbene Pfandflaschen und -dosen gegen seinen eingesetzten Pfand wieder loszuwerden.

### **Zusammenfassend kann man sagen:**

7,31 m sind nicht zu wenig – 5 Wochen schon!

Wir hätten es durchaus noch länger „ausgehalten“ und denken bereits über eine Wiederholung nach.

*Elisabeth und Franz Schneider, AUT 1198*

